



Kurze und einfältige

Jedoch

Gründliche

Anleitung

Zum

Christenthum.

B R J E G,
Druckts Gottfried Tramp,

Anno 1730.





S

ne
de
au
R
th
all
he
R
sel
he
be
da
fe
eif
de
ge
be
zu
ne
w
U
D
fo
ch
di
da
im





Vorrede.

Beliebter Leser!

Seil leider die meisten Menschen, die sich Christen nennen, in allen so genannten Christlichen Religionen sich betrügen, wenn sie sich einbilden, weil sie Christen heißen, daß sie auch Christen seyn, und ein ieder die Religion, darinnen er lebet, mehrentheils ohn alle Untersuchung, vor die allein seligmachende Religion hält, daher sich zwar hütet, daß er von seiner Religion nicht abfalle, inzwischen aber selten auf den Grund seines Hertzens gehet, und sich prüfet: Ob auch sein Lebens-Wandel wahrhaftig so beschaffen daß er sich bey seiner Religion der Seligkeit gewiß getrösten könne, so hat ein eifriger Lehrer der Evangelischen Kirche, der bereits schon in seine Ruhe eingegangen, und nach der Menschen Seyl sehr begierig gewesen, folgende Anleitung zum Christenthum gegeben, welche ein nem ieden Christen, er sey auch wer er wolle, zu seiner Selbst-Prüfung und Untersuchung nöthig und nützlich ist. Du must aber, Lieber Leser, wenn du solche zu deinem wahren Nutzen brauchen wilt, den redlichen Vorsatz haben, die Wahrheit zuerkennen, und deine Seele dabey zuretten, daher deinen GOTT im Namen **IESU** demüthig anrufen,

daß er durch sein Wort, was in dieser Schrift mit verzeichnet, und darauf sie gegründet ist, dein Hertz erleuchten und kräftig bewegen wolle, daß du seinen Willen erkennen, und zu deiner Seligkeit thun mögest, nach dem Verlangen unsers Heylandes, welches Er Matth. VII, v. 21. entdeckt, wenn Er spricht: Es werden nicht alle die zu mir sagen: Herr Herr in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Wirst du diese Blätter also gebrauchen und oft wiederholen, auch nicht ruhen, bis du an dir selber gewahr wirst, daß dir dein Christenthum ein rechter Ernst sey, so wirst du deine Seele gewiß retten und selig werden.

Ach der erbarmende Gott laße diesen Endzweck bey allen, die es lesen oder hören, erreicht werden, um JE
 SU Christi willen,
 Amen!



I.

Es ist nicht ein ieder ein Christ,
 Der sich einen Christen nennet.
 Denn ein Christ hat seinen
 Nahmen vom HErrn Christo;
 Christus aber heist auf teutsch ein
 Gesalbter, nemlich mit dem Heil.
 Geist. Wenn nun einer spricht:
 Ich bin ein Christ, so ist es eben so
 viel geredet, als wenn er spreche:
 Ich bin mit dem Geiste Christi
 gesalbet, oder Christi Geist woh-
 net in mir, daß ich von Herzen an
 ihn glaube als meinen einigen Hey-
 land und in meinem ganzen Leben
 und Wandel ihm beständiglich nach-
 folge. Wer das nicht sagen kan,
 der kan sich auch mit Warheit kei-
 nen Christen nennen.

II.

Wenn nun einer gegen diese herr-
 liche Bedeutung dieses Namens sein
 Wesen hält, darinnen er stehet, und
 durch Gottes Gnade siehet, daß er
 sich bishero ganz fälschlich einen
 Christen genennet, oder auch, wenn
 a 3 einer

einer an sich selbst zu zweiffeln an-
 fänget: Ob er bishero ein rechtschaf-
 fener Christ gewesen sey oder nicht?
 So muß er bey Leib und Seel nicht
 auffchieben sich mit allem Ernst zu
 GOTT zu bekehren. Denn was ist
 schrecklichers, als nicht wissen, ob
 man ein Kind der ewigen Seligkeit
 sey oder nicht, und sich doch nicht
 darnach sehnen, daß man dessen eine
 wahre Gewisheit erlangen möge?

III.

Da ist aber zuerst vonnöthen, daß
 der Mensch seine Sünde erkenne,
 denn GOTT spricht: Ich bin barm-
 hertzig, und will nicht ewiglich
 zürnen, allein erkenne deine Mis-
 sethat, daß du wider den HERRN
 deinen GOTT gesündigtet. Jer. 3,
 v. 12. 13. Daß solches nun geschehe,
 muß sich der Mensch von Herzens-
 Grund vor GOTT demüthigen, und
 ihn ganz inniglich bitten, daß er ihm
 sein böses und sündliches Herze sein
 recht wolle zu erkennen geben, daß er
 sich ja nicht für frommer halte als er
 sey; sondern sich lieber vor den aller-
 ärgsten Sünder halte und erkenne.
 Denn so er sich auch für den aller-
 größten Sünder erkennete, wie wir
 denn den Saamen alies Bösen in
 uns haben, ob gleich andere außser-
 lich mehr Sünde begangen als er,
 würz

würde ihm doch solches, daß er sich selbst so gering achtete, nichts schaden, wenn er Gottes Gnade nur von Herzen suchete. Aber wenn er meynet, daß er etwas sey, da er doch nichts ist, so verführet er sich selbst, und thut ihm selbst den größten Schaden. Darum muß er nicht allein die äusserlichen groben Sünden, als huren, fluchen, stehlen, saufen und dergleichen erkennen, denn das kan auch wol ein Heyde bleiben lassen; sondern auch die Wurzel aller Sünden nemlich den Unglauben für die allergrößeste und schwereste Sünde erkennen, und wann ihm dann Gott die Augen öffnet, zu erkennen, daß er bishero tieff gnung darin gesteckt, so wird er zugleich bekennen müssen, daß all sein Thun, sein Gehen, Liegen, Stehen, Essen, Trincken, Beten, Kirchengehen, seine Worte und Wercke, Tichten und Trachten nichts als Sünde gewesen, denn ohne Glauben ist's unmöglich Gott gefallen, Hebr II, 6. und was nicht aus dem Glauben kömmt, das ist Sünde, Röm. 14, 23. Wann der Mensch aber daran zweifelt: Ob seyn Thun bisher nichts anders als Sünde gewesen, so darf er nur bedencken: Ob er nicht sein Thun bishero nur auf sich selbst, daß er möge sein zeitlich

Leben fein gemächlich hinbringen, gerichtet, und für seine unsterbliche Seele nicht viel weniger als für den Leib gesorget habe; Befindet er solches, so muß er wissen, daß er darinnen nichts anders gethan, als was alle Heyden, Jüden und Türcken thun. Was aber ein wahrer Christ ist, der mag essen und trincken, so thut er alles zu GOTTES Ehren, 1. Cor. 10, 31. Es ist ihm zu thun nicht um das zeitliche Leben, sondern um das ewige nach der Vermahnung Christi, Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche GOTTES, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Wer das nicht thut, der ist ein Heyde: wie Christus selbst bezeuget. v. 23.

IV.

Wenn sich nun der Mensch für einen armen, elenden, sündigen Menschen erkennet, der bisher ausser der Gnade GOTTES und ohne Christo gelebet, der sich einen Christen genennet, und doch nichts weniger gewesen, so kan nichts anders darauf erfolgen, als eine ernstliche Reue, daß sich der Mensch vor sich selbst schämt, daß er bisher ein Narr und Thor gewesen, wie die Schrift den Gottlosen nennet. Ps. 14, 1. Ps. 53, 1.
nach

nach dem zeitlichen und leiblichen mehr getrachtet, als nach dem, was die Seele und ewige Seligkeit angehet; daß er ein so grober Heuchler gewesen, der vor einen guten Christen wollen angesehen seyn, und doch weder Glaube noch Liebe in seinem Herzen gehabt, und weder kalt noch warm gewesen; daß er den lieben und getreuen GOTT, der ihm aus lauter Gnaden die ewige Herrlichkeit oder Seligkeit angeboten, mit so wissentlichen Sünden so ungehlig mal erzürnet; daß er so viel Jahr seines Lebens vergeblich hingebraucht, und seinem Fleisch und Blute und dem Satan selbst in den sundlichsten Lüsten gedienet, an statt, daß er dem lieben GOTT hätte dienen sollen. Wenn dem Menschen das recht in Sinn kömmt, so möchte er wünschen, daß er doch alles möchte wieder gut machen können. Aber damit ist es nun zu späth, was geschehen ist, das ist geschehen, und das fräncket und schmercket ihn denn nicht wenig, daß er seine Sünde nicht verbessern kan, nach dem sie einmal begangen sind. Wenn nun der Mensch solche traurige Gedancken über seine begangene Sünde wolte aus dem Sinne schlagen, und gedächte: Er möchte wol gar darüber melancholisch werden oder verzweiffeln, so würde

er sehr übel thun; Aber das ist eine göttliche Traurigkeit, die da würcket zur Seligkeit eine Reue (Aenderung des Sinnes) die niemand gereuet, 2. Cor. 7, 10. Er wird wol thun, wenn er noch darzu **GOTT** im Himmel bittet, daß er durch seinen Heiligen Geist eine rechte ernstliche Reue in seinem Herzen würcken wolle, damit ihm seine Sünden sein bitter und recht verleidet werden, daß er hernach nicht so leicht wieder in das unordige wüste Wesen hineinlauffe.

V.

Er muß aber in solcher Reue nicht stecken bleiben wie Cain und Judas der Verräther, sondern muß mit solchem geängsteten Herzen und zerschlagenen reuigem Geiste zum Creuztze Christi kriechen, eingedenck der lieblichen Stimme des **HERRN**, Matth. 11, 28. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Solche Erquickung wird ihm denn auch wiederfahren, wenn er mit demüthigem und zerknirschem Herzen seine Augen auf das bittere Leiden und Sterben und Hochheilige Verdienst unsers **HERRN JESU CHRISTI** richtet, und nicht eher abläset mit Bitten, Flehen, Suchen, Klopffen, bis

bis er in seinem Herzen versichert sey, daß ihm die Thür zur Gnade aufgethan sey, und ihm durch das Blut Jesu Christi alle seine Sünden vergeben, und er mit GOTT durch den Herrn Jesum versöhnet sey, daß er ihn getrost seinen Vater nennen könne durch den Heil. Geist, welcher in seinem Herzen ruffet: Abba lieber Vater. Röm. 8, 15.

VI.

Er darff sich aber durchaus nicht einbilden, daß er ihm selber einen solchen Glauben könne geben, denn es ist nicht aus uns, Gottes Gabe ist es, sondern er muß GOTT die Ehre geben und ihn bitten, daß Er durch seinen Heil. Geist den Glauben in seinem Herzen anzünden wolle, damit seine Seligkeit nicht ferner eine bloße Einbildung sey, sondern in Göttlicher Gewisheit eines wahren und lebendigen Glaubens bestehe. Wenn nun der Mensch einen wahren lebendigen Glauben von GOTT empfangen hat, so wird er an Vergebung seiner vorigen Sünden auch nicht zweiffeln, und da heist es dann bey ihm: Ist iemand in Christo, so ist er eine neue Creatur, das alte ist vergangen, siehe es ist alles neu worden. 2. Cor. 5, 17. GOTT hat ihm denn

einen anderen Sinn gegeben, daß er sich seine Seele läſſet mehr angelegen ſeyn, als er hiebevör gethan hat, ſein Sinn ſtehet nun nicht mehr auf das zeitliche Leben, ſondern iſt auf das Ewige gerichtet, er fänget an ſein Thun ſo einzurichten, daß es **GDZ** im Himm̄el nicht zuwider ſey, ſondern daß es ihm vielmehr wohlgefallen möge. Er kan nicht mehr in den Tag ſo frey hinein reden, als er vorhin gethan hat, ſondern befindet groſſe Unruhe in ſeinem Herzen, wenn er wie vorhin unnütz Geſchwätz treibet, er kan nicht mehr vornehmen, was ihm nach ſeinem Fleiſch und Blut gut deucht, ſondern er muß wiſſen, ob es auch mit dem Willen **GDtes** übereinköm̄e. Er kan nicht mehr mit ſeinen Gedanken herum fladdern und groſſe Anſchläge aufs Künſtliche machen; ſondern ſein Herz und Sinn ſtehet ihm zum lieben **GDZ** und ſein Dichten und Trachten nach dem das droben iſt, da **Chriſtus** iſt, Coloff. 2, 1. Er kan ſich nun aus dem Weltweſen keine Freude mehr machen, weil er viel etwas beſſers erkant hat, in Summa, weil er weiß, daß er für **GDZ** gerecht iſt, ſo will er nun ſolche durch **Chriſtum** erlangete Gerechtigkeit nicht gern wieder verliehren, welches geſchehen würde, wann

er

er wieder in sein voriges Sündens-
Wesen hinein lieffe, und derowegen
wolte er nun auch gerne ein ganz an-
der Leben führen, als er vorhin ge-
führet hat.

VII.

Da muß nun der Mensch die Sac-
che sein gründlich angreifen, und ja
für allen Dingen nicht gedencken:
Er wolle sich selbst bessern und heiliger
machen, sondern er muß seinem
Heylande die Ehre geben, daß ER
ihm von GOTT gemacht sey nicht
allein zur Gerechtigkeit, sondern
auch zur Heiligung, das ist: Er
muß den lieben GOTT sein demü-
thig anrufen, daß er durch den Glauben
an den HERRN JESUM
sein Herz immer mehr und mehr
reinigen wolle von bösen Gedancken
und Begierden, und so muß sein Ver-
trauen fest zu dem lieben GOTT
stehen, daß der das Wollen in ihm
gewürcket, gebe auch das Vollbrin-
gen, und um deswillen muß er seine
Seligkeit sein schaffen mit Furcht
und Zittern. Philip. 2, 13. nicht
wieder sicher und frech werden, son-
dern GOTT bitten, daß er seinen
Glauben stärcken und groß machen
wolle, denn darinn bestehet aller
Wachsthum, daß man im Glauben
recht wohl gegründet und gewurzelt

a 7 sey;

sey; Denn dadurch hat man Christum wohnend in seinem Herzen, daß man starck werden kan am innern Menschen.

VIII.

Durch solchen Glauben, den ihm **GOTT** auf sein herzliches Gebet gerne stärcken und vermehren wird, muß er die Nachfolge seines **HERRN JESU** mit Ernst antreten, alles ungöttliche Wesen verläugnen, gottselig zu leben anfangen. Tit. 2, 12. und solches getrost fortsetzen bis an sein Ende. Durch solchen Glauben nun muß er sein Fleisch und Blut creutzigen samt den Lüsten und Begierden. Galat. 5, 24. Wenn sich eine böse Lust und Begierde in seinem Fleische und Blute reget, muß er solche bald dämpffen und nicht den geringsten Platz noch Raum geben, weil er weiß, daß er nun **Gottes** Kind, Christi Bruder, ein Erbe des ewigen Lebens, ein Christ (ein Gesalbter mit dem Heil. Geist) ist und heisset, und also von **Gott** Krafft gnug empfangen hat und noch empfangen kan, solchen bösen Lüsten, die ihn zur Wollust, Hofart, Geiz und andern Lastern reizen, mit Nachdruck zu widerstehen.

IX.

IX.

Durch solchen Glauben muß er all sein Thun und Lassen in die Hände des getreuen lieben Gottes empfehlen, der ihn ja nun lieb hat, der es nicht böse mit ihm meynen oder ihn vergessen oder versäumen wird. Darum muß er durch solchen Glauben Sorge, Furcht, Angst und dergleichen fahren lassen, und sein Vertrauen nie wegwerffen, welches eine grosse Belohnung hat; Indessen muß er auch in solchem seinem Glauben seine Beruffs-Arbeit freudig und getrost verrichten, GOTT zu Ehren und dem Nächsten zu Nutz, und mag auch wohl seine zeitliche Nahrung davon nehmen, doch ohne Geiz, und daß er alles nicht seiner Hände Arbeit, sondern dem Segen Gottes zuschreibe. Denn mancher wohl viel arbeitet, und doch wenig hat. Durch solchen Glauben und in solchem Glauben muß er denn auch alles ganz willig über sich nehmen, wie es Gott mit ihm schicket, und muß getrost seyn in Armuth, Kranckheit und allem dem, worinnen sonst die ungläubigen Menschen verzagen wolten. Denn er weiß ja gewiß, daß ihm das alles von der Hand seines getreuen und lieben Vaters zugeschi-

schit

schicket sey, der ihm auch gewiß alles zu seinem Besten richten werde, wie geschrieben stehet: Denen die **GOTT** lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen, Röm. 8. Ja er muß durch solchen Glauben getrost überwinden, wann er um seiner Frömmigkeit willen sollte von der Welt geschmähet und verfolgt werden, und das für eitel Freude und eine grosse Gnade **GOTTES** achten, daß er gewürdiget wird um des Nahmens Christi willen Schmach zu leiden, Act. 5, 41. Durch solchen Glauben muß er sich allemal an der Gnade **GOTTES** begnügen lassen, und von Herzen-Grunde sprechen lernen aus dem 73. Psalm, **HERR**, wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch **GOTT** allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

X.

Durch solchen Glauben muß er sich also dem lieben **GOTT** überlassen und zu eigen ergeben, daß er nicht mehr sich selbst lebe, sondern dem, der für ihn gestorben und auferstanden ist. 2. Cor. 5, 15. Und also muß er durch solchen Glauben
in

in allen Geboten Gottes beständig einhergehen, das ist, in rechter herzlichlicher Liebe stehen beydes gegen GOTT und seinen Nächsten, denn es heist: Wer da sagt: Er kenne Christum, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner und in solchem ist keine Wahrheit. 1. Joh. 12, 4. Durch solchen Glauben kan er sich nicht mehr auf Geld und Gut, auf Menschen Gunst, Ansehen und Macht verlassen, sondern allein auf Gottes Gnade, noch sich dafür fürchten, sondern allein für dem Zorn seines himmlischen Vaters. Durch seinen Glauben kan er sich nicht mehr der Welt gleich stellen, und wenn ihn gleich alle darob vor einen Narren hielten. Durch seinen Glauben siehet er, daß äußerliche Frömmigkeit nur Heuchelei sey ohne der innerlichen, und legt also dadurch nicht allein die äußerliche Laster ab, sondern auch die innerliche, sein Glaube dringet ihn, daß er allen Vorsatz, auch nur in die geringste Sünde zu willigen, aus seinem Herzen ganz verbanne, in solchem Glauben lebet er allezeit als für dem Angesicht Gottes und seines Heylandes JESU Christi, und freuet sich über seine heilige Gemeinschaft mit GOTT. durch solchen Glauben suchet er keinen

nen Ruhm in guten Wercken, ob
er gleich immer in guten Wercken
lebet, in solchem Glauben siehet er
nicht auf viel Wissen, denn da ler-
net er, daß Christum lieb haben
besser sey denn alles wissen,
Ephes. 3, 19. In solchem Glauben
siehet er nicht auf anderer Leute Feh-
ler, denn er hat gnug mit seinen eige-
nen zu thun. Wann er aber seinen
Nächsten sündigen siehet, bestraffet
er ihn, wann ihm Gott Gelegen-
heit darzu gibt, mit mitleidigem und
sanfftem Geiste. In summa: Durch
solchen wahren lebendigen Glauben
läßt er sich auch den H. Geist in allen
seinen Wegen lencken, leiten, führen
und regieren als ein wahrhafftiges
Kind Gottes, und so er solte gestrau-
chelt haben, bleibt er nicht liegen,
schmeichelt sich nicht in seinen Feh-
lern, sondern richtet sich selbst, da-
mit er nicht von Gott gerichtet
werde, 1. Cor. 11, 31. stehet bald
wieder auf, und wird also von Tage
zu Tage frömmere, und legt das Böse
immer mehr und mehr ab; Indessen
wartet er mit Geduld und Glaubens-
voller Hoffnung des Tages seiner
Auflösung und der Erscheinung des
grossen Gottes und unsers Herrn
Jesu und der Krone des ewigen Le-
bens, die er gewiß von seiner Hand
aus Gnaden empfangen
wird, 1. Ein

*fünf Grund-Regeln zum
wahren I. Christenthum.*

In jeglicher unter euch,
der nicht absaget allem,
das er hat, kan nicht
mein Jünger seyn. Luc. 14 / 33.
Das ist die Erste Grund- und
Vorbereitungs-Regel des wahren
Christenthums / auf Gut und
Blut / Schande und Schmach /
und auf alles / dafür sich sonst
die Natur fürchtet / muß es ge-
trost gewaget seyn / wenn man
ein guter Christ will seyn.

II.

Ich bin der Weg, und die
Wahrheit und das Leben, nie-
mand kömmt zum Vater denn
durch mich, Joh. 14 / 6. Das
ist die Andere Grund- und Haupt-
Regel / nemlich / wenn des Men-
schen Hertz von der Creatur und
sich selbst abgewendt ist / daß es
alle

alle seine Heiligkeit / Seligkeit /
Friede und Freude / Wollust /
Ehre / Reichthum / und alles in
dem HERRN JESU suchet /
und durch JESUM allein zu
GOTT zu kommen trachtet.

III.

Wer an mich gläubet, wie
die Schrift saget, von des Lei-
be werden Ströme des lebendi-
gen Wassers fließen, Joh. 7/38.
Das ist die Dritte Grund- und
Haupt-Regul / nemlich / wer
den HERRN JESUM also
mit wahrem Glauben aufnimmt /
der mit der Gabe des Heiligen
Geistes erfüllet / daß darnach
aus solcher Fülle des Herzens
allerley Göttliche Früchte des
Geistes fließen und der Mensch
in dem Reiche Gottes / welches
ist Gerechtigkeit / Friede und
Freude in dem Heiligen Geist /
lebet.

IV.

Wer beharret bis ans Ende, der wird selig, Matth. 24/13. Das ist die Vierdte Grund- und Haupt-Regel / daß man nicht sey unter denen / die da weichen / und verdammet werden / sondern unter denen / die da gläuben und ihre Seele erretten. Heb. 10/ v. 38. 39.

V.

Wer nicht sein Creuz auf sich nimmt und folget mir nach, der ist mein nicht werth, Matth. 10/ 38. Das ist die Fünffte Grund- und Haupt-Regel / worinnen dieses angedeutet wird: Wer nicht allem / was seinem Fleische und Blute wohl anstehet und bequem zu seyn düncket / mit Lust / oder williglich absaget / desgleichen nicht gerne dran will / daß er anderer Leute Schu-Hader / Narr und Spott sey / oder das Irdische fahren lasse / sondern will bey
 sei

seinem Christenthum das Ansehen für der Welt und seines Fleisches Gemächlichkeit und sündliche Gewohnheiten bey behalten / der ist ein Heuchler und Maul-Christ / und derselbe unterstehe sich nicht / sich zu rühmen, daß er Christo angehöre / der ja um unfert willen / da wir seine Feinde waren / Knechts-Gestalt angenommen / und der allerverächteste worden ist ; ja seine Gestalt war heßlicher denn andere Menschen. Esa. 52 / 14. Wer aber (1.) nichts suchet als dem HErrn JESU zugefallen / als dem einzigen Grunde seiner Seligkeit und dem Fels seines Heyls. (2.) Darüber allem / allem / allem / absaget / der hats und wird an seinem Heylad Ehre erleben.

E R D E.



Anweisung

Die Heilige Schrift zu seiner Erbauung zu lesen.

I.

Muß man ein redlich Herz und den Vorsatz haben, aus der Lesung des göttlichen Wortes sich zu bessern, alles nemlich zu glauben und treulich auszuüben, was man daraus erkennet, es gefalle dem Fleische oder nicht, es komme den Weltmenschen vor wie es wolle.

II. Weil Gott um alles Gute will gebeten seyn, so muß man ihn auch um seinen Geist herzlich anrufen, daß er uns lehre, welches der gute Wille und Wohlgefallen Gottes sey, und Krafft verleihe, diesem seligen göttlichen Willen von Grund des Herzens zu folgen, und ihn auszuüben.

Unter der Betrachtung des göttlichen Wortes mag man auch stets herzliche Seuffzer zu Gott absenden, damit er uns, so zu sagen, aus jedem Worte einen Segen schencke; sonderlich soll dieses Seuffzen geschehen, wenn wir nicht verstehen, was wir lesen, oder keine Empfindung davon haben.

Nach der Betrachtung soll man Gott herzlich dancken, vor alles was er uns aus seinem Worte erkennen lassen, und um Gnade bitten, daß wirs

wirs redlich und in der That beweisen können.

III. Die Betrachtung selbst stellet man also an, daß man den Wort-Verstand suchet zu erforschen, und denselben sich zu Nuße zu machen trachtet.

Den Wort-Verstand zu erforschen, fragt man

1. Wer redet? ob ein gottloser oder ein frommer Mensch, ob ein Evangelist, Apostel und Prophet ꝛ. oder ob Gott redend eingeführet wird?

2. Von wem, oder von was geredet wird?

3. Was geredet wird?

Den Wort-Verstand eines Spruches sich zu Nuße zu machen, ziehet man daraus

Erstlich eine Lehre, was man nemlich glauben oder thun soll?

Hernach nimmt man eine redliche Prüfung vor, ob man so geglaubt und gelebt hat?

Ferner wenn man Fehler bey sich findet, so bittet man dieselben dem himmlischen Vater herßlich ab, in Christo Jesu.

Endlich verspricht man sich zu bessern, und stellet sich vor, wie schon das seyn werde.

IV. Auf diese Betrachtung folget nun die versprochene Besserung in der That und Wahrheit. Jac. 1. v. 22.

40

$\frac{4}{\quad}$

h, 12

X2500970

18.



Inches
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20

Centimetres
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

2

Kurze und einfältige
Jedoch
Gründliche
Anleitung
Zum
Christenthum.

B R Z E G,
Drucks Gottfried Tramp,
Anno 1730.